

den Arm einer gerechten Vergeltung — und dann — was dann? Je nun, ich werde wenigstens den Macchiavel mit mehr Erfolg studirt haben als Guer weiser Vater, und kann ihn bei Seite legen, weil ich nicht erst von der Philosophie die Lehre zu holen brauche, daß ich mich nie wieder täuschen lassen möge.“

Seine Stirne verdüsterte sich und er entfernte sich plötzlich, während Violante erstaunt und voll Furcht, aber doch in einem unbestimmten Entzücken zurückblieb, das bei weitem die übrigen Gefühle überwog.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Nach den Anstrengungen des Tages hatte sich Randal in das Heiligthum seines Zimmers zurückgezogen und saß an dem Tisch, um die Hauptzüge der wichtigen Rede zu entwerfen, die er nun sehr bald an dem Tage der Ernennung zu halten beabsichtigte — wohl eine wichtige Rede, wenn er Angesichts von Feinden und Freunden, in Gegenwart der Londoner Berichterstatter und im Getümmel der widerstreitenden Interessen, die er in dem ausschließlichen des Randal Leslie zu vereinigen suchte, aufgefordert wurde, eine förmliche Auseinandersetzung seiner politischen Ansichten zu geben. Er war in der That keiner von jenen Sprechern, welche Bescheidenheit, der Wunsch, nicht gegen den guten Geschmack zu verstößen, oder das selbstbewusste Streben nach Wahrheit geneigt macht, sich der Mühe einer schriftlichen

Abfassung zu unterziehen. Er war zu gewandt, als daß ihm nicht stets ein geläufiger Periodenbau und die geschickte Einnischung von Gemeinplätzen, das gewöhnliche Material eines oratorischen Stegreifvortrags, zu Gebot gestanden hätte — besaß zu wenig Geschmack für das Schöne, um zu studiren, welche anmuthige Wendung einem edlen Satz die meiste Zierde verleihe — und hatte ein zu stumpfes Gewissen, um sich darum zu kümmern, ob auch der populäre Stoff frey sey von den Träbern, welche in der Regel ein sorgloses Sichgehenlassen in einem extemporierten Vortrag um sich her streut. Aber der gegenwärtige Anlaß war kein gewöhnlicher und forderte ein sehr besonnenes Studium nicht so fast von dem Redner, sondern von dem Heuchler. Eine harte Aufgabe, den Blauen zu gefallen und nicht bei den Gelben anstoßen — auf Audley Egertons Seite zu erscheinen und doch die Sympathie mit Dick Venel merken zu lassen — mit höflichem Lächeln dem jüngeren Opponenten entgegenzutreten, dessen Worte wie Pfeile seine Eitelkeit durchbohrt und um so mehr einen bitteren Groll zurückgelassen hatten, weil sein Gewissen sich sagen mußte, daß sie nicht unverdient waren.

Er hatte bereits seine Feder in die Tinte getaucht und das Papier vor sich geglättet, als ein Klopfen an der Thüre sich vernehmen ließ.

„Herein!“ rief er ungeduldig.

Und Levy schlenderte nachlässig herein.

„Ich komme, um über den Stand der Dinge mit Euch zu sprechen, mon cher,“ sagte der Baron, sich auf das

Sopha werfend. „Und zuvörderst wünsche ich Euch Glück zu Euren guten Aussichten auf günstigen Erfolg.“

Randal verschob die beabsichtigte Abfassung seines Aufsatzes mit einem hastigen Seufzer, rückte seinen Stuhl an das Sopha und entgegnete mit einer Stimme, deren Laute sich zu einem Flüstern ermäßigten:

„Ihr seyd also mit mir der Meinung, daß die Chance meines Erfolgs gut sey?“

„Chance? Ei, es ist eine Whistpartie, in welcher Euer Freund Euch allen Gewinn läßt und Ihr bei dem Gegner fast sicher auf den Rückzug rechnen dürft. Allerdings muß entweder Avenel oder sein Neffe durchkommen; aber von beiden ist nicht die Rede. Zwei parvenus sollten danach trachten, einen gräflichen Wahlbezirk zu ihrem Familieneigenthum zu machen — pah, zu abgeschmackt!“

„Ich höre von Riccabocca oder vielmehr von dem Herzog di Serrano, daß dieser junge Fairfield dem Lord L'Estrange zu großem Danke verpflichtet ist. Sehr seltsam, daß er gegen den gräflichen Einfluß auftritt.“

„Ehrgeiz, mon cher. Ihr selbst steht unter ähnlichen Verpflichtungen gegen Mr. Egerton; und doch hat er in Wirklichkeit mehr von Euch zu fürchten als von Mr. Fairfield.“

„Ich erkenne keine Verpflichtung gegen Mr. Egerton an. Und wenn die Wähler mich lieber wollen als ihn, den sie, beiläufig bemerkt, schon einmal im Bilde verbrannt haben, so ist es nicht meine Schuld, sondern vielmehr die seines theuersten Freundes L'Estrange. Ich begreife nicht, wie ein Mann von dem klaren Verstand, welchen ohne Zweifel

L'Estrange besitzt, Egertons Erwählung durch seinen Eifer für die meinige auf's Spiel setzen kann. Auch täuschen mich seine förmlichen Höflichkeiten nicht. Er hat sogar angedeutet, daß er mich beargwöhne, als habe ich Beschiera in seinen Anschlägen auf Violante Vorschub geleistet. Freilich kann er seinen Verdacht durch nichts begründen — und Ihr, Levy, werdet mich natürlich nicht verrathen?"

"Ich? Welchen Vorthail könnte ich möglicherweise daraus erringen?"

"Allerdings keinen, so viel ich sehen kann," versetzte Randal, die Lippe zu einem Lächeln verziehend. "Und wenn ich in's Parlament komme, so bieten sich mir, unterstützt von der gesellschaftlichen Stellung, die mir durch meine Heirath zu Theil wird, so mancherlei Wege, Euch zu dienen. Nein; es liegt sicherlich nicht in Eurem Interesse, mich zu verrathen. Und ich werde mich auf Euch als auf einen Zeugen berufen, wenn ein Zeugniß nöthig werden sollte."

"Ihr könnt ohne Beanstandung auf mich zählen, mein lieber Freund," sagte der Baron. "Und ich denke, von der anderen Seite her wird es keine Zeugen geben. Es ist für alle Ewigkeit aus mit meinem armen, lieben Freund Beschiera, dessen Cigarren, beiläufig bemerkt, unvergleichlich waren — ich möchte wissen, ob es ähnliche im Handel gibt. Und selbst wenn er nicht abgesponnen hätte, so könnte er sich nicht versucht fühlen, Euch, sondern dem Lord L'Estrange etwas am Zeuge zu flicken."

"Wir können den Beschiera aus der Karte der Zukunft streichen," versetzte Randal. "Menschen, von denen wir

fortan weder etwas zu hoffen noch zu fürchten haben, sind für uns wie die Völker vor der Sündfluth."

"Eine schöne Bemerkung," entgegnete der Baron bewundernd. "Beschiera war zwar nicht ohne Gehirn, gab uns aber ein Beispiel des vollständigsten Fehlschlagens. Und wenn das Fiasco eines Mannes, dem ich zu dienen versuchte, unverbesserlich ist, so gebe ich ihn ganz und gar auf. An diese Regel hab' ich mich mein Leben lang gehalten."

"Dies ist natürlich," sagte Randal.

"Allerdings natürlich," erwiderte der Baron. "Andererseits wißt Ihr, daß ich gerne hoffnungsvollen jungen Männern, die sich auszeichnen, Vorschub leiste. Ihr seyd in der That zum Verwundern gescheit; aber wie kömmt es, daß Ihr nicht besser sprecht? Erlaubt mir die Bemerkung, daß ich zweifle, ob Ihr im Haus der Gemeinen alles Das leisten werdet, was ich von Eurer Gewandtheit und schnellen Besonnenheit im Privatleben erwartete."

"Weil ich mich nicht auf die gemeine Zungendrescherei verstehe, die einem Pöbelhaufen gefällt? Pah! Ich werde Glück haben, wo immer das Wissen wirkliche Macht ist. Außerdem müßt Ihr auch meine höllische Lage in Rechnung nehmen. Ihr wißt ja, daß im Grunde Avenel, ob er nun sich oder seinen Neffen durchsetze, die Wahl des Candidaten auf unserer Seite in seinen Händen hat. Ich darf ihn nicht angreifen — und eben so wenig seinen unverschämten Neffen —"

"Unverschämt? Nicht doch; aber er gebietet über eine bittere Beredsamkeit und setzt Euch hart zu. Ihr seyd ihm

vor einer Zuhörerschaft aus dem Volk nicht gewachsen, Skandal, obschon en petit comité der Teufel selbst Euch kaum überbieten dürfte. Doch um jetzt auf einen ernsteren Punkt zu kommen: Eure Erwählung werdet Ihr durchsetzen, und die Braut ist Euch zugesagt; aber die alten Leslie-Ländereien, die zur Zeit sich im Besitz des Squire Thornhill befinden, gehören Euch noch nicht und stehen in großer Gefahr, für Euch verloren zu gehen. Ich wollte Euch diesen Morgen nichts davon sagen, weil es Euch in der Wahlwerbung hätte verstimmen können; aber ich habe von Thornhill selbst ein Schreiben erhalten. Man hat ihm ein Anerbieten auf das Eigenthum gemacht, das nur tausend Pfund weniger beträgt, als er zu erlösen wünscht. Ein City-Alderman, Namens Jobson, ist der Liebhaber — wie es scheint, ein Mann von großen Mitteln und wenig Worten. Er hat den Tag bestimmt, an welchem er eine entscheidende Antwort haben will, und das Datum fällt auf den — sten, also zwei Tage nach dem Lansmerer Wahltag. Der Proß erklärt, daß er sein Geld anderswo anlegen werde, wenn Thornhill bis dahin nicht auf seine Bedingungen eingegangen sey. Da nun mein Auftraggeber auf dieses Angebot eingehen will, wenn ich ihm nicht mit Bestimmtheit eine bessere Zusage machen kann, und die Mittel, auf welche Ihr rechnetet, im Falle die Heirath Peschiera's mit Violante und Frank Hazeldeans mit Madame di Negra stattgefunden hätte, Euch entgangen sind, so sehe ich nicht ein, wie Ihr in gehöriger Zeit die erforderliche Summe beizuschaffen im Stande seyn werdet,

und die alten Ländereien der Leslie müssen demnach mit ihren Einkünften an einen Jobson übergehen."

"Nichts auf Erden liegt mir so am Herzen als dieses frühere Eigenthum meiner Vorfahren," sagte Randal mit ungewöhnlicher Hefigkeit. "Meine Verehrung gilt nicht sonderlich den Lebenden, desto mehr aber den Todten. Und meine Heirath wird so bald stattfinden, und die Morgengabe sollte doch diesen ärmlichen Vorschuß, der da erforderlich ist, reichlich decken."

"Ja; aber die bloße Aussicht auf die ehliche Verbindung mit der Tochter eines Mannes, auf dessen Güter der Staat die Hand gedeckt hat, ist keine Sicherheit für ein Gelddarlehen."

"Aber doch," versetzte Randal, "könntet Ihr, der Ihr mir einmal Aushülfe anbotet, als meine Verhältnisse viel zweideutiger standen, mir jetzt als Freund dieses Anleihen machen und die Titelsurkunden des Besizthums in Händen behalten als —"

"Als ein Gläubiger," ergänzte der Baron mit einem scherzhaften Lachen. "Nein, mon cher. Die Hälfte der erforderlichen Summe will ich Euch vorschießen, aber die andere Hälfte wäre mehr, als der Freund erschwingen oder ein Geldausleiher wagen kann. Auch wäre es außer aller Regel und würde meinem Charakter Abtrag thun, wenn in dem Falle, daß die Besizungen wegen verabsäumter Zahlung in meine Hände übergingen, sich herausstellte, daß ich der wahre Käufer des Eigenthums gewesen sey, das mein Klient in seiner Bedrängniß veräußerte. Doch eben fällt mir

ein — hat Euch nicht Squire Hazeldean seinen Beistand in dieser Angelegenheit versprochen?“

„Ja,“ antwortete Randal; „er wollte mir dazu behülflich seyn, sobald er sich die Heirath Franks mit Madame di Negra aus dem Sinn geschlagen hätte. Es war meine Absicht, sogleich nach der Wahl einen Besuch in Hazeldean zu machen. Aber wie kann ich früher von hier abkommen?“

„Wenn Ihr jetzt geht, so ist die Wahl für Euch verloren. Aber warum nicht an den Squire schreiben?“

„Es ist gegen meinen Grundsatz, zu schreiben, wo ich sprechen kann. Indes habe ich keine andere Wahl, und so muß ich wohl zur Feder greifen. Inzwischen könnt Ihr Euch mit Thornhill ins Vernehmen setzen. Macht ihn Hoffnung und versichert Euch wenigstens, daß er mit dem gierigen Alderman nicht vor dem von ihm maßgebend festgestellten Termin abschließt.“

„Ich habe dies bereits gethan, und mein Brief ist schon abgegangen. Thut Ihr jetzt das Eilige, und wenn Ihr so geschickt schreibt, als Ihr zu sprechen versteht, so müßt Ihr das Geld einem steinernerem Herzen abschwätzen können, als das des armen Mr. Hazeldean ist. Ich verlasse Euch jetzt. Gute Nacht!“

Levy nahm seinen Leuchter auf, nickte, gähnte und entfernte sich.

Randal verschob noch immer die Abfassung seiner Rede und schrieb statt ihrer die nachstehende Epistel: —

„Mein theurer Mr. Hazeldean!

„Vor meinem Abgang von London schrieb ich Euch
Bulwer, meine Novelle.

einige hastige Zeilen, um Euch mitzutheilen, daß die Partie, die Ihr so sehr fürchtet, abgebrochen sey, und daß ich den ausführlichen Bericht über den Hergang verschieben wolle, bis es mir möglich würde, Euch unter Eurem freundlichen und wirthlichen Dache zu besuchen — einen Ausflug, den ich von hier aus machen zu können hoffte, da Lansmere keine Tagreise von Hazeldean abliegt. Aber ich rechnete nicht darauf, daß ich hier in einen so scharfen Kampf gerathen würde. Ich glaube, daß bei keiner Wahl im Königreich die Sache des großen Güterbesitzes einen denkwürdigeren Triumph davon tragen oder eine erschütterndere Niederlage erleiden dürfte. Denn im Bezirk Lansmere, der so ganz vom Ackerbau abhängt, haben wir Opposition zu bestehen von einem gemeinen, schmutzigen Fabrikanten voll der revolutionärsten Ansichten, der noch obendrein die Frechheit hat, der Wählerschaft seinen eigenen Neffen aufzudrängen — denselben Burschen, den ich für seine Unverschämtheit auf Eurem Dorfrasen züchtigte und der der Sohn eines geringen Zimmermanns ist. Ich sage, er hat die Frechheit, mit aller Gewalt nicht nur diesen Bauernbuben von Neffen, sondern auch sich selbst in die Repräsentantschaft von Lansmere einzudrängen im Widerspruch mit dem Interesse des Grafen und im Gegensatz von Eurem ausgezeichneten Bruder — meiner selbst gar nicht zu gedenken. Ihr solltet nur hören, welche Sprache diese zwei Menschen gegen

Eure ganze Familie führen! Wenn wir durch solche Personen in einem Bezirk geschlagen werden, der für so pflichtgetreu gilt, wie Lansmere, so darf wohl Jeder, für den bei der Wahl des Landes etwas auf dem Spiele steht, bei einem solchen Vorzeichen des Verderbens zittern, das nicht nur unsere alte englische Konstitution, sondern den Bestand des Eigenthums selbst bedroht. Ich brauche wohl nicht zu bemerken, daß ich mich bei einer so dringlichen Lage der Dinge nicht schonen darf. Außerdem ist Mr. Egerton unwohl, und es liegt deshalb die ganze Anstrengung der Wahlwerbung auf mir. Mein theurer und verehrter Freund, ich fühle, daß ich, während ich Eure Schlacht kämpfe, ein ächter Hazeldean bin, und dies hält mich in Allem aufrecht. Ich kann Euch daher nicht besuchen, bis die Wahl vorüber ist. Weil jedoch schon jetzt Euch und der theuren Mrs. Hazeldean viel daran gelegen seyn muß, von der Geschichte, die euch beiden so viel Herzeleid machte, mehr zu erfahren, als ich Euch früher mittheilte oder füglich einem Briefe vertrauen kann, so genüge Euch einstweilen die Versicherung, daß das Schlimmste vorüber ist und die Lady England verlassen hat. Ich hat Frank, welcher mir den rührenden Brief der Mrs. Hazeldean zu lesen gab, angelegentlich, er solle ohne Verzug nach der Halle eilen und die Herzen seiner Eltern erleichtern. Leider wollte er von meinem Rathe nichts hören und sprach dagegen von einer

Reise ins Ausland — nicht (wie ich hoffe, ja, wie ich mich sogar überzeugt fühle) der Madame di Negra nach; aber doch — kurz, es wäre mir so lieb, wenn ich Euch sehen und über das Ganze mit Euch sprechen könnte. Wäre es Euch nicht möglich, hieher zu kommen? Ich bitte, thut dies. Und nun muß ich auf die Gefahr hin, daß Ihr mein gegenwärtiges Schreiben als dem eigenen Interesse entquollen betrachtet (doch nein — Euer edles englisches Herz wird mich nicht so falsch beurtheilen), mit einfacher Offenheit beifügen, daß Ihr, wenn Ihr mir ohne Verzug mit dem Anlehen aushelfen wolltet, welches Ihr mir seiner Zeit so großmüthig anbotet, unserer Familie die früher besessenen Ländereien retten könntet, welche sonst für immer in andere Hände übergehen. Ein gewisser Jobson, ein Alderman aus der City, ist gemein genug, Thornhills Bedrängniß zu benützen und ihm, weil er verkaufen muß, die Güter unter dem Werthe abzuspannen. Er hat für die Antwort als letzten Termin den — sten dieses Monats anberaumt, und Levy, welcher sich hier befindet, um für Mr. Egertons Erwählung mitzuwirken, theilt mir mit, daß Thornhill auf das Angebot eingehen werde, wenn ich nicht, vorher mit zehntausend Pfunden bereit sey; die anderen zehn tausend Pfunde, welche zu Vervollständigung des Baarschusses erforderlich sind, will Levy mir leihen. Ihr dürft Euch nicht über die Bereitwilligkeit des Wucherers wundern,

denn er weiß, daß ich im Begriff bin, eine sehr reiche Erbin zu heirathen (Ihr werdet Euch freuen, wenn Ihr hört, wer die Braut ist, und Euch dann meine Gleichgültigkeit gegen Miß Stictorights erklären können) und ihre Morgengabe wird mich überflüssig in den Stand setzen, sein Anlehen und das Eurige zurückzuzahlen, wenn ich auf Eure großmüthige Zuneigung zu dem Enkel einer Hazeldean bauen darf! Ich trage um so weniger Bedenken, mich in dieser Angelegenheit an Euch zu wenden, da ich weiß, wie es Euch verdrießen würde, wenn ein Jobson, der vielleicht nie eine Großmutter kannte, Euren eigenen Verwandten von den Besitzungen seiner Väter verdrängte. Jedenfalls bin ich überzeugt — wir Squire und Söhne von Squiren müssen gemeinschaftliche Sache machen gegen die großen Kapitalisten, wenn sie nicht uns alle schon nach wenigen Generationen ausgekauft haben sollen. Die alte Race der Landgentlemen wird jetzt schon immer kleiner in den habgierigen Krallen dieser Leviathane, und ist sie einmal ganz erloschen, was soll dann aus dem Stolz und aus der Kraft Englands werden?

„Der Eurige, mein theurer Hazeldean, mit der anhänglichsten und dankbarsten Hochachtung

Randal Leslie.“